

Einleitung

Wir möchten Ihnen hiermit den ersten İbis - Infodienst im Demografiebereich für dieses Jahr zukommen lassen.

Zum einen möchten wir Ihnen die aktuelle Ausschreibung der Robert-Bosch-Stiftung zu „Palliative Praxis – Projekte für alte Menschen“ vorstellen, welche für den Zeitraum von 2011 – 2014 eine Fördersumme von 720.000 € ausgeschrieben hat. Zum anderen möchten wir spannende Projekte und Internetseiten aus dem Umfeld der Demografie vorstellen. Wie z.B. das „Handbuch zur Partizipation“ der Stadt Berlin, welches den MitarbeiterInnen der Verwaltung Hilfestellungen bei Prozessen mit Bürgerbeteiligung geben möchte. Oder über das Umdenken von Weiterbildungsanbietern und deren Perspektiven bei der Fortbildung von ArbeitnehmerInnen ab fünfzig. Eine praktische Neuerung ist die Onlineversion des Sozialkompasses des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, mit dessen Hilfe die sozialen Systeme der EU-Mitgliedsländer zu 14 Themen durchsucht werden können. Ein weiterer nützlicher Helfer ist das ddn Demografie-Wiki, mit dessen Hilfe sich schnell und gezielt Erläuterungen zu demografischen Begrifflichkeiten finden lassen. Spannend fanden wir auch die Frankfurter Idee des Denkmobs als neue Kommunikationsoption. StudentInnen hatten hier die Möglichkeit, mit DemografieexpertInnen ins Gespräch zu kommen und ihre Meinung zu äußern. Bei „Elternabend an der Hochschule“ widmen wir uns der Frage nach minderjährigen StudentInnen. In der İbis – Rezension geben wir einen Einblick in die Studie über Chancen und Problem in ländlichen Gebieten des Berlin-Instituts für Bevölkerung.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und freuen uns über Anregungen und Verbesserungsvorschläge (info@ibis-institut.de).

Ihr İbis Team

İbis - Infodienst Demografie 01/12

- Einleitung
- Der Sozialkompass Europa - Soziale Sicherheit in Europa im Vergleich
- Elternabend an der Hochschule
- Das ddn Demografie - Wiki
- Weiterbildung über 50
- Berlin fördert Teilhabe von BürgerInnen
- Ein Flashmob zum (Mit)Denken
- Fördertopf „Palliative Praxis – Projekte für alte Menschen“
- İbis-Rezension: Die Zukunft der Dörfer – Zwischen Stabilität und demografischem Niedergang

Der Sozialkompass Europa –

Soziale Sicherheit in Europa im Vergleich

Der Sozialkompass Europa ist eine interaktive Datenbank des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, mit der gezielt Informationen über die Sozialsysteme in der EU abrufen werden können. Es kann zwischen 14 Themengebieten gewählt werden wie Alter, Familie, Krankheit und Kündigung. Dies ermöglicht, sich gezielt über einzelne Themen zu informieren. Die gewonnenen Daten können ausgedruckt oder zur weiteren Bearbeitung heruntergeladen und gespeichert werden. Somit ist man z. B. in der Lage sich vor einer Auswanderung in ein europäisches Land über dessen soziale Voraussetzungen zu informieren und mit anderen Ländern direkt zu vergleichen. Der Sozialkompass steht als Onlinedatenbank, zum Download und als Broschüre zur Verfügung.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Impressum:

Herausgeber: İbis - Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Am Grillopark 10

47169 Duisburg

Kontakt, An- und Abmeldung: info@ibis-institut.de

Redaktion: Frank Jessen, Patricia Jessen

Elternabend an der Hochschule

In diesem Jahr sind die Hochschulen mehr denn je gefordert, die Schwemme an neuen StudentInnen zu bewältigen. Doppelt so viele ErstsemesterInnen wie in den vorherigen Jahren strömen an die Unis. Erschwerend kommt hinzu, dass durch die Abschaffung der Wehrpflicht und die Einführung des G-8-Abiturs viele davon erst 17 Jahre alt sind. Nicht nur der Platzmangel stellt ein ernsthaftes Problem dar, auch die Minderjährigkeit der meisten StudienanfängerInnen ist problematisch.

Rein rechtlich betrachtet müssen die Eltern die Einschreibung an der Universität übernehmen, die Unterschrift unter dem Mietvertrag leisten und den Bibliotheksausweis beantragen. Praktisch ist das oft schwierig. Weitere Stolpersteine finden sich überall: Von nicht-jugendfreien Lehrveranstaltungen und Inhalte in den Bibliotheken, Internetzugängen ohne Kindersicherung, Aufsichtspflicht in den Laboren, bis hin zur Teilnahme an Exkursionen. Hier gilt es eine praktikable Lösung zu finden. Viele Unis lassen die Eltern von minderjährigen StudienanfängerInnen deshalb im Rahmen der Immatrikulation eine beschränkte Vollmacht unterschreiben. Die Eltern geben ihr Einverständnis, dass sie mit der Bewerbung und Einschreibung ihrer Kinder an der Universität einverstanden sind. Der Haken: Die Eltern können ihr Einverständnis jederzeit widerrufen.

Manche Universitäten, wie die Ruhr-Uni Bochum, bieten für engagierte Eltern mittlerweile Elternabende an. In Hildesheim, Osnabrück, Münster und an anderen Orten veranstalten die Hochschulen sogenannte Elterntage. Ein anderes Problem stellt die Finanzierung des Studiums dar. Sowohl für die Aufnahme eines Studienkredits, als auch für die Ausübung vieler Jobs ist die Volljährigkeit notwendig.

Ein einheitliches Konzept wie mit dem Zuwachs an

Minderjährigen umgegangen werden soll, gibt es noch nicht. Zum Teil wird die Geschäftsfähigkeit von StudentInnen unter 18 Jahren, nach dem Vorbild der Regelung für minderjährige Auszubildende, gefordert, um ihnen mehr Selbstbestimmung zu gewähren. Es wird jedoch auch diskutiert, dass man die Elternverantwortung nicht einfach abtreten kann. Welche Lösung sich als die Praktikabelste erweisen wird, bleibt abzuwarten. Sicher ist jedoch, dass die Zahl der Minderjährigen an Unis steigt, wenn bis 2016 in allen Bundesländern das G-8-Abitur eingeführt ist.

Weiterführende Informationen finden sie [hier](#).

Das ddn Demografie Wiki

Das ddn (Das Demografie Netzwerk) hat seit Anfang März ein Demografie Wiki online gestellt. Die freie Demografie-Enzyklopädie orientiert sich in Funktion und Anwendung an die bekannte Internet Enzyklopädie „Wikipedia“. Wie auch beim Vorbild ist der Nutzer angeregt, Beiträge und Vorschläge zur Verbesserung der Plattform beizusteuern. Neben einer allgemeinen Suchfunktion zu Themen rund um den Bereich Demografie, bietet das Wiki die Möglichkeit sich „Trendthemen“ oder eine zufällige Seite anzeigen zu lassen. Das Demografie Wiki wurde entwickelt, um Interessierten eine schnelle Erläuterung häufig auftretender Fachbegriffe zu ermöglichen. Neben Begriffserklärungen findet man dort aber auch Fakten, Hintergründe und Good Practice Beispiele. Über Verlinkungen und Literaturlisten kann man sich bei Bedarf weiterführend informieren.

Zum ddn Demografie Wiki gelangen Sie [hier](#).

Weiterbildung über 50

Durch die Überalterung der Gesellschaft sind Betriebe und Aus- und Fortbildungsanbieter gezwungen umzudenken, um weiterhin effizient zu arbeiten. Gezielte Weiterbildungsmaßnahmen für Beschäftigte über fünfzig gewinnen in den kommenden Jahren immer mehr an Bedeutung.

Ein Viertel der Weiterbildungsanbieter wollen innerhalb der nächsten fünf Jahre ihre Angebote zu Themen wie „Qualifizierung für altersgerechtes Arbeiten“, „Transfer von Erfahrungswissen“ oder „Zur erfolgreichen Bewältigung des demografischen Wandels in Betrieben“ erweitern.

Diese Weiterbildungszweige stellen laut Meinung der meisten Anbieter den größten Wachstumsmarkt dar. Dies zeigt eine Studie des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf, an der sich 1.700 Weiterbildungsanbieter beteiligten. Gerade in Gebieten mit hohem Bevölkerungsrückgang sei jedoch die Weiterbildungsrate rückläufig. Diese Entwicklung berge die Gefahr, dass in diesen Gebieten – hauptsächlich in Ostdeutschland – trotz steigender Arbeitslosenzahlen der Fachkräftemangel zunehme. Darüber hinaus würden strukturschwächere Regionen in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung weiter zurückfallen, wohingegen die Wachstumsregionen mit Weiterbildungen ihre Standortvorteile ausbauen würden.

Ein weiteres Problem sei, dass die Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen für Fachkräfte und Akademiker durch die Arbeitsagenturen weiter eingeschränkt werde. Eine Berücksichtigung von regionalen Unterschieden fände nicht statt, obwohl dies als wichtiger Baustein der regionalen Strukturentwicklung betrachtet werde.

Weiter Informationen hierzu finden Sie [hier](#).

Berlin fördert Teilhabe von BürgerInnen

Im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin wurde für MitarbeiterInnen der Verwaltung ein „Handbuch zur Partizipation“ entwickelt. Dieses soll die MitarbeiterInnen bei der Begleitung und Durchführung von Partizipationsverfahren unterstützen. Neben Hintergrundinformationen, Methoden und Fallbeispielen sollen vor allem praktische Hilfestellungen die Arbeit erleichtern. Ziel des praxisorientierten Handbuchs ist es Hemmschwellen abzubauen und eine vermehrte Teilhabe von BürgerInnen bei Entscheidungsprozessen zu ermöglichen. Dadurch soll eine stärkere Identifikation der BürgerInnen mit ihrer Stadt erfolgen.

Weitere Informationen erhalten Sie [hier](#).

Ein Flashmob zum (Mit)Denken

Flashmobs, d.h. die spontane Zusammenkunft von Menschen an öffentlichen Orten um gemeinsam etwas Ungewöhnliches zu tun, sind fast jedem ein Begriff. Neu ist jedoch die Weiterentwicklung zum „DenkMob“, organisiert von der Stadt Eschborn, dem Arbeitskreis Consulting des Demografienetzwerkes FrankfurtRheinMain und der Fachhochschule Frankfurt. Anfang des Jahres hatten StudentInnen und ExpertInnen aus Wirtschaft und Arbeit eine halbe Stunde lang die Möglichkeit sich zum Thema Demografi auszutauschen. Die Veranstalter erhofften sich zum einen, einen Abgleich zwischen Realität und Hypothese, zum anderen sollte eine neue Form der Kommunikation zwischen Zielgruppe und Forschenden bzw. Unternehmen erprobt werden.

Weiter Informationen dazu finden Sie [hier](#).

Fördertopf „Palliative Praxis – Projekte für alte Menschen“

Die Robert-Bosch-Stiftung hat für den Zeitraum 2011 – 2014 den Fördertopf „Palliative Praxis – Projekte für alte Menschen“ in der Höhe von 720.000 € ausgeschrieben. Gefördert werden innovative Praxisprojekte zur qualitativen Umsetzung und Implementierung palliativer Praxis. Projekte mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren können beantragt werden. Es werden sowohl Projekte für Bewohner und Patienten, als auch für Pflegekräfte gefördert. Förderfähig sind Träger von ambulanten Diensten und Altenhilfeeinrichtungen sowie einzelnen Einrichtungen, Arztpraxen, Krankenhäuser, Hospize, Kommunen und Landkreise. Vornehmlich gefördert werden Projekte mit Inhalten wie:

- Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen und Trägern
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Fokussierung auf die palliative Versorgung dementer Menschen oder älterer Menschen mit Migrationshintergrund
- Ganzheitliche Implementierung von palliativer Versorgung
- Umgang mit ethischen Fragestellungen
- Seelsorge, spirituelle Begleitung und Verabschiedungskultur

Zunächst wird eine dreiseitige, formlose Anfrage per E-Mail oder postalisch eingereicht. Sollte diese für gut befunden werden, wird zu einem verpflichtenden Workshop eingeladen. Im Anschluss an diese werden dann die ausführlichen Anträge gestellt. Insgesamt finden sechs Entscheidungsrounden statt, zu denen die Anfragen eingereicht werden können. Der Einsendeschluss 2012 ist für die 2. Runde der 15.04.2012 und für die 3. Runde der 15.09.2012.

Weiter Informationen erhalten Sie [hier](#).

İbİs – Rezension

Die Zukunft der Dörfer

Zwischen Stabilität und demografischem Niedergang

Gerade ländlich abgelegene Gebiete sind von Problematiken wie Arbeitslosigkeit, Überalterung und Abwanderung verstärkt betroffen. Mit Problemen und Chancen dieser Entwicklung beschäftigt sich die Studie „Die Zukunft der Dörfer – Zwischen Stabilität und demografischem Niedergang“ des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung.

Der demografische Wandel verstärkte die Probleme vor Ort und kreiere eine Kostenspirale, so das Institut. Die deutschen Dörfer würden zu Testfeldern der Gesellschaft, was wiederum große Chancen biete. Durch die steigenden Infrastrukturkosten seien die Gebiete angehalten, sich mit innovativen Ideen auseinander zu setzen, um diese zu senken. Von regenerativen Energien bis hin zur aktiven Bürgerbeteiligung und neuen Formen des Gemeinwesens. Diese Entwicklung sei nicht nur in Deutschland zu beobachten.

Die Studie bietet zum einen eine Bestandaufnahme der derzeitigen Situation (in Hessen und Thüringen), aber auch Lösungsansätze und konkrete Handlungsempfehlungen, sowohl für die Politik, als auch für betroffene BürgerInnen. Ziel der Studie ist es, Kriterien zu ermitteln, anhand derer der Niedergang oder die Stabilität eines Gebiets vorausgesagt werden kann. In neun Kapiteln wird anschaulich auf unterschiedliche Aspekte des demografischen Wandels eingegangen. Am interessantesten ist das neunte Kapitel, in dem Handlungsvorschläge kurz und prägnant zusammengefasst werden. Dieses Kapitel bietet ein Handbuch für betroffene Dörfer und eignet sich sowohl für politische EntscheidungsträgerInnen, als auch aktive BürgerInnen.

Weiter Informationen erhalten Sie [hier](#).